

www.e-rara.ch

Kurtze Einleitung in einige Theile der Bergwercks-Wissenschaft ...

Lehmann, Johann Gottlob

Berlin, 1751

ETH-Bibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-10836>

Das erste Capitel. Vom Bergwerck insgemein.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)



J. N. J. A.

Das

Erste Capitel.

Vom Bergwerck insgemein.



Einleitungen sind solche Abhand- Was Ein-
lungen und Unterrichte, womit leitungen
man einen den Grund einer sind.

Kunst oder Wissenschaft, und

deren Eintheilung, samt derselben Hauptstü-
cken kürzlich anweist, um ihn dadurch geschickt
zu machen, der Sache weiter nachzusinnen,
und alle dabei vorkommende Dinge zu verste-
hen.

Nach dieser gegebenen Beschreibung
ist

ist es also möglich, in eine jede Sache eine Einleitung zu geben. Dergleichen Einleitungen sind bey Künstlern und Handwerckern, der Unterricht, welche denen Lehrjungen der Meister giebt, wenn er ihnen den Handwerckszeug, die Werkstatt, die Sachen, welche er zum Nutzen anderer geschickt machen soll, zeiget, und deren Gebrauch denenselben lehret. Dergleichen Einleitungen aber sind weit leichter, als diejenigen, welche man zu Erlernung derer Wissenschaften nöthig hat, denn jene fallen meistens in die äußerlichen Sinne, und brauchen ein mäßiges Nachsinnen, dahergegen diese einen aufgeräumten Verstand, ein geschärftes Nachsinnen, und eine große Fähigkeit erfordern den in der Einleitung gezeigten Weg ferner zu verfolgen, und die daraus erwachsende Sätze zu folgern. Sind solche Einleitungen, Wissenschaften gewidmet, welche blos mit Nachsinnen begriffen werden müssen, ohne daß dabey etwas vorkommt, welches die Sinne rühret, z. E. die Vernunft-Lehre, die Metaphysic, &c. &c. so sind sie desto schwerer, man muß alles dabey denen Seelen-Kräften überlassen; Dahergegen andere, welche äußerliche Gegenstände zum Vorwurf ihrer Beschäftigung haben, viel leichter zu fassen sind, z. E. die Naturlehre, die Kunst, die Mechanic &c. Es ist wahr, diese und dergleichen Lehren erfordern auch ein scharfes Nachsinnen,

sinnen, weil man aber den Grund derselben meistens mit denen äußerlichen Sinnen begreifen kan, so ist es um ein großes leichter. Unter diese Art gehöret auch billig diejenige Wissenschaft, von welcher wir in künftigen Blättern künftlich zu handeln willens sind, nemlich die Bergwercks-Wissenschaft, als welche die im unterirdischen Reiche vorkommende Dinge abhandelt. Sie siehet zwar dem ersten Ansehen nach pur handwercks-mäßig aus. Ihre Lehrer bemühen sich um nichts, als wie sie Erden, Steine, Wasser, 2c. und dergleichen mögen kennen lernen. Eine befudelte Tracht, unreine Hände, bisweilen verletzte Gliedmaßen, nach und nach ein abgezehrter Leib, und eine Menge schlecht aussehender Steine, sind dasjenige, was sie aus ihrer unterirdischen Werkstatt mitbringen. Arbeiten sie über der Erde, oder bergmännisch zu reden, über Tage, so ist es ein heräuchert Gesichte, mit Kohlen besudelte Hände und Kleider, Kohlen, gestosne Steine Schlacken, das meiste was man um und an ihnen siehet. Noch mehr, sie wandern wie die Handwercks-Pursche, doch mit einem viel edlern Absehen. Ich will so viel sagen, sie besehen mehr als eine Werkstatt des Saturnus, weil es ihnen bekant, daß dieser alte Beherrscher der untern Welt, an allen Orten etwas besonders ihnen zeigt. So handwercks-mäßig, so schlecht, so veracht siehet diese

Die Bergwercks-Wissenschaften.

sehen zwar sehr handwercksmäßig aus.

find aber
doch eine
würckliche
Wissens-
schaft.

diese Wissenschaft in der meisten ihren Augen aus, und ist es wahr, wer ohne weiteres Nachsinnen dieses mit ansiehet, oder solches selbst versuchet, blos entweder aus Vorwitz, oder sich höchstens einen schönen Karitäten-Kasten zu sammeln, der wird noch kaum einen Handwercks-Purschen gleich geschäzet werden können, denn dieser lernet doch wenigstens so viel, daß er sein Brod damit verdienen, vielen etwas brauchbares verfertigen, und wenn es seine Umstände erlauben, andere seine Kunst lehren kan; diese aber wissen weiter nichts, als die Dinge den Namen nach zu nennen, kommt es sehr hoch, so können sie, aus den von Gwardein in erhaltenen Probier-Zettel herlesen, wie viel die oder jene Stufe, Marck Silber im Centner halte, betrügt sie dieser, so können sie nichts anders, sie müssen andere wieder hintergehen. Weit vernünftiger fangen es die an, welche sich vorher die Grundregeln, so bey dieser Wissenschaft vorkommen, bekannt machen. Diese werden sehen, daß die Bergwercks-Wissenschaft den Namen einer Wissenschaft würcklich verdiene. Denn sie hat nicht allein ihre Grundsätze, worauf sie sich in denen meisten Stücken gründet, sondern sie erfordert auch ein vernünftiges Nachsinnen und Schlüssen, von denen vor Augen liegenden Dingen auf die noch dahinter steckenden Wahrheiten. Sie ist in ihrem Umfang sehr weitläufig, und es

es erfordert jede von ihren Theilen zu einer gründlichen Ausführung, einen besondern Mann.

Allein leider hat sich noch niemand mit Ernst daran machen wollen. Nicht als

wenn es uns an Bergwercks = Bücher fehlte,

o nein ! deren haben wir genug, allein noch

bis dato ist mir keines vorgekommen, welches

nur einiger massen in einer systematischen Ord-

nung die Sachen vorträge. Ich nehme einen

einzigen Theil derselben, nemlich die Minera-

logie und Metallurgie aus, welche sonderlich

in denen jezigen Zeiten durch den Fleis des Hrn.

Wallerius und Woltersdorff in einige Ord-

nung gebracht worden sind. Wie sehr wäre

es zu wünschen, daß diese Beyspiele ein und

den andern geschickten Kopf reizen möchten,

auch die übrigen Theile in so guter Ordnung

durchzugehen. So schwer dieses scheinen

möchte, so leicht wird es gehen, wann man nur

einnahl einen Anfang machet. Ich läugne

nicht, es wird manchen vielleicht zu beschwerlich

vorkommen, sich in Sachen einzulassen, deren

rechte Erkenntnis er nicht besser und richtiger er-

langen kan, als wenn er mit Mühe, Gefahr und

Arbeit ihren Ursprung suchen muß. Allein

da nicht ein geringer Theil der zeitlichen Glück-

seligkeit und des bürgerlichen Wohlstandes, auf

dem Vermögen oder Besiz derer Güter beru-

het, denen man seit einer langen Reihe Jahre

einen hohen ja bey nahe den höchsten Werth

Ist aber
noch nicht
systema-
tisch aus-
geführt.

Bergwer-
cke sind un-
entbehr-
lich.

bengelegt hat, ja da nicht allein das Wohl einzelner Personen, sondern auch ganzer Staaten und gemeiner Wesen in den Eigenthum einer großen Menge dieser Güter größtentheils bestehet, so ist es nicht allein kein Wunder, sondern es ist noch über dieses eine Schuldigkeit, daß ein jeder, der den Namen eines vernünftigen Mannes und guten Bürgers erlangen will, einen großen Theil seiner Beschäftigung und Nachsinnens dazu anwendet, daß er durch Erlangung mehrerer schätzbarer Dinge, sich und das gemeine Wesen bereichere. Wie kan dieser Zweck aber am besten erlanget werden, ohne daß ich etwas von des andern Vermögen an mich bringe, und doch reicher werde. Die Art und Weise mit welcher solches durch das Bergwerck am besten bewürcket wird, zeigt der Brief des Aethalricus bey den Cassiodor im 10ten Buch im 3ten Brief, da er sagt von denen Bergleuten. *Intrant egentēs, exeunt opulenti, sine furto divitias rapiunt, optatis divitiis sine invidia perfruuntur, & soli sunt homines qui absque ulla nundinatione pretia videntur acquirere, cum itaque hoc ipso iudice, aurum per bella quærere nefas sit, per maria periculum, per falsitates opprobrium, in sua vera natura iustitia, & honesta sint lucra, per quæ nemo læditur, beneque acquiratur, quod a nullis adhuc dominis arrogatur.* Hieraus so wohl als aus

andern dergleichen Zeugnissen erhellet der Nutzen dieser Wissenschaft zur Gnüge, zu geschweigen, daß die tägliche Erfahrung und Exempel uns hiervon deutlich überführen, wovon schon derlich auch die neue Aufnahme derer von vielen Jahr hundert her berühmt gewesenen schlesischen Bergwercken, unter unsers gloriwürdigsten Monarchen Regierung eines der neuesten und ruhmwürdigsten ist. Doch näher zu meinen Zwecke zu kommen, so muß ich nur aufrichtig gestehen, ich habe gemercket, daß man zwar auf die Ausgebirten derer Berge so ziemlich Achtung giebet; die Mutter aber, welche diese Kinder getragen, die Zugänge, wodurch solche ihren Kindern in ihren Schoos die Nahrung zukommen lassen, die Art und Weise, wie sie solche zur Vollkommenheit bringet, hieran haben nicht viele, und zum Theil irrig gedacht.

Da ich mir nun vorgenommen habe, blos Anfängern zu Gefallen, einige Sätze statt einer kurzen Einleitung in die unterirrdische Erde Beschreibung, in die Mineralogie, und Hütten Wesen zu schreiben, so würde ich unrecht handeln, wenn ich nicht von der Beschaffenheit der Erde selbst den Anfang machen wolte, um meinen Lesern nur zu zeigen, wie ein Gebürge müsse beschaffen seyn, welches einen Baulustigen, bergmännische Hoffnung machen soll. Man erwarte aber ja nicht hiebey eine sonst so

genannte Marckscheide-Kunst, als welche wir schon von den Herrn Voigtel, Beyern, und sonderlich ganz neuerlich von den gelehrten Sächsischen Berg-Commissions-Rath. Hr. von Oppeln mitgetheilet bekommen, sondern mein Absehen gehet dahin, nur zu zeigen, was Klüfte und Gänge heißen, was deren letztern Streichen sey, was man von einer und der andern vorfallenden Berg-Art vor Vermuthung haben könne, &c. Es ist dieses an und vor sich sehr weitläufig, und nicht wohl möglich, überall eintreffende Regeln davon zu geben, es wird genug seyn, wenn man hierbey nur einigermaßen etwas zeigen kan, wornach man sich in denen nachfolgenden Begebenheiten einiger massen zu richten vermag. Auch ist dieses nur Anfängern gewidmet, welche doch vorher wissen wollen, und auch zu wissen nöthig haben, was Klüfte, Gänge, Flöze &c. sind. Hierbey aber werden sie sich müssen gefallen lassen, ein Gebände mit zu befahren, dergleichen sie über der Erde an Höhe und Größe des Umfangs nicht finden werden, der Eingang darzu ist entweder ein Stollen Mundloch, so die Thüre vorstellet, oder wir müssen durch das Fack hinein fahren, ich will sagen, wir müssen durch die Tage-Schächte hernieder in die unterirdische Behausungen steigen. Starcke Arme, feste Füße, sind hierzu höchst nöthig, und man kan sich auf nichts sonst verlassen, denn ob